

gegenwärtig ist. Die Aussagen der Liturgiekonstitution über das Paschamysterium (art. 5 und 6) und über die Gegenwart Christi in den liturgischen Feiern (art. 7) sind in diesem Zusammenhang zu sehen. O. Casel sieht diese Vergegenwärtigung der Heilsereignisse im Begriff „Kultmysterium“ ausgedrückt. Mögen auch die Beweisführungen O. Casels für das Vorhandensein einer solchen Mysterientheologie im Neuen Testament und in den Schriften der Väter nicht akzeptiert werden, mag man den Einfluß der heidnischen Mysterien geringer einschätzen, das Anliegen selbst, die geheimnisvolle Vergegenwärtigung der Heilstaten im Geschehen der Liturgie wird heute, da es um die theologische Erhellung dessen geht, was Liturgie im Letzten bedeutet, besser erkannt und gewürdigt. Ein Ansatzpunkt zum Verständnis des „Kultmysteriums“ O. Casels mag für uns in seiner Feststellung liegen, daß dies dasselbe besage wie „Gedächtnis“ (S. 484). Im Begriff „Gedächtnis“ oder „Anamnese“, dessen Inhalt sich nicht in einem subjektiven „Sich-Erinnern“ erschöpft, sondern eine objektive Wirklichkeit, ein „Geschehen“, ein „Ereignis“ besagen will, wo das „Gedenken“ zugleich ein wirkkräftiges „Hereinrufen des Vergangenen in die Gegenwart“ bedingt und damit ein „Gegenwärtigsein“ bedeutet, sehen wir heute eines der Kernelemente liturgischen Tuns ausgedrückt. Nirgends erfolgt dieses „Gedächtnis“ in einer solchen Mächtigkeit, wie in der Feier der Eucharistie. Das uns bewußt werden zu lassen ist ein wesentliches Anliegen O. Casels im vorliegenden Werk. So wird es seine Gültigkeit und Bedeutung für Gegenwart und Zukunft behalten. Will man zu einem vertieften Verständnis der Eucharistiefeyer kommen, wird dieses letzte Werk O. Casels eine wertvolle Hilfe bedeuten.

Dr. Franz Nikolasch

Theodor Schnitzler: DIE DREI NEUEN EUCHARISTISCHEN HOCHGEBETE UND DIE NEUEN PRÄFATIONEN IN DER VERKÜNDIGUNG UND BETRACHTUNG, 152 S., kart., DM 11.80, Verlag Herder, Freiburg [3246].

Ein Buch, das man mit Recht von einem Fachliturgiker erwartet hat! Da uns nun die drei neuen eucharistischen Hochgebete geschenkt sind, ist es notwendig, vor allem in deren Geist und Inhalt einzudringen. Schnitzler ist der dazu berufene Mann, uns einen solchen Leitfaden zu bieten. Wir erinnern uns alle noch an sein fruchtbares Buch „Die Messe in der Betrachtung“, welches so freudige und dankbare Aufnahme gefunden hat.

Dem Autor geht es nicht um „einen liturgiegeschichtlichen Traktat, nicht um Predigtvorlagen, ebensowenig um ein Betrachtungsbuch. Vielmehr wird die theologische, geschichtliche, kerygmatische und asketische Aufschlüsselung der drei neuen Eucharistischen Hochgebete und der acht neuen Präfationen Zeile für Zeile versucht, um der Frömmigkeit und der Verkündigung zu dienen“ (Vorwort).

Dieses Ziel wurde denn auch vom Verfasser voll und ganz erreicht. Wir haben an einer anderen Stelle unserer Zeitschrift darauf hingewiesen und betont, wie notwendig es sei, das Volk mit dem Kanon erst einmal richtig vertraut zu machen, ehevor man ihn in der muttersprachlichen Form einführt. Nun sind gleich drei Eucharistische Hochgebete in der Muttersprache freigegeben, wofür wir alle dankbar sein dürfen. Jetzt liegt uns eine nach allen Richtungen hin sachgemäße Erklärung der freigegebenen Hochgebete vor, die vor allem dem einzelnen Seelsorger dazu dient, seinem Kirchenvolk diese Hochgebete zu erklären und zu deuten.

Zugleich werden auch die neuen Präfationen interpretiert und ihr liturgisch-theologischer Gehalt dem Verständnis näher gebracht. Es ist das Verdienst des Autors, daß er dies in einer Weise tut, daß auch der nicht theologisch gebildete Mann aus dem Volk den Gedankengängen leicht folgen kann. Somit bedeutet das vorliegende Buch Schnitzlers einen bedeutsamen Beitrag zur Weckung und Förderung liturgischen Verständnisses und trägt im besonderen Maße dazu bei, den unmittelbaren Mitvollzug der heiligen Liturgie zu aktivieren.

Dr. P. Anselm Schwab OSB

Giselbert Deussen: DIE NEUE LITURGISCHE GEMEINDE, 126 S., DM 9.80, Knecht-Verlag, Frankfurt/M. [3179].

Es ist eine längst erkannte und leidvolle Wahrheit, daß dem heutigen Menschen das Verständnis und die Möglichkeit kultischen Vollzuges abhanden gekommen ist. Die Symbole, ohne die Kult überhaupt nicht mitvollziehbar ist, sind der heutigen Zeit, die in völlig anderen Denkkategorien und Vorstellungen dahinlebt, nicht mehr verstehbar.